

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schlesse-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntag.



Unregelmäßige Briefe für die Seite: 15 Pg für örtliche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "kleiner Anzeigen" in eingetragener Zeitung, 20 Pg. für davon abweichende Spannungsdrucke, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen, 20 Pg für alle auswärtigen Anzeigen, 1 Pg für örtliche Anzeigen, 2 Pg für auswärtige Anzeigen. Ganz, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beliebter Freistellung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Abständen entsprechender Anzahl.

Bezugs-Brief für beide Ausgaben: 70 Pg monatlich, 10 Pg. vierfachjährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Druckerlaubnis. Nr. 2 - vierfachjährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausdrücklich
Buchgeld. - Bezugs-Bestellungen nehmen ansonsten entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bis-
marckstr. 19, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Deutschland: die dortigen Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landesstädten und im Auslande die betreffenden Tagblatt-Träger.

Unregelmäßige Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr
mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 E. Fernspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgelegtenen
Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 16. November 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 536. • 63. Jahrgang.

Die Balkan-Offensive.

Altserbien zum weitaus größten Teil besetzt.

Berlin, 16. Nov. (Benz. Bl.) Vom serbischen Kriegsschauplatz wird der "Deutschen Tagblatt" berichtet: Nur drei von den 15 Bezirken Altserbien sind noch zum Teil in der Hand serbischer Truppen. Der große Rest ist von den Verbündeten vollständig besetzt.

Große Verdienste der Eisenbahntruppen in Serbien.

Berlin, 16. Nov. (Benz. Bl.) Bei dem glücklichen und raschen Vormarsch in Serbien fiel, wie verschiedene Morgenblätter berichten, ein großer Anteil den Eisenbahntruppen zu. Am 31. Oktober traf die erste deutsche Lokomotive auf serbischem Boden ein.

Die Bulgaren wollen nach Monastir.

Ein neuer Angriff auf die französische Front.

Br. Rotterdam, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) "Daily Telegraph" meldet aus Saloniki vom Sonntag: Gestern mittag griffen die Bulgaren die französische Stellung auf dem linken Tigrana-Ufer, westlich Kuvaba, an. Abends empfing General Garail den Bericht, daß die Schlacht fortduerte und daß die Griechen die Stellungen behauptet hätten. Nähere Einzelheiten trafen nicht ein. Die Bulgaren wenden alles auf, um sich den Weg nach Monastir zu bahnen.

Die Serben und Ententetruppen von den Bulgaren hart bedrängt.

Benz. 16. Nov. (Benz. Bl.) Telegramme aus Saloniki vom 14. Nov. stellen nach vorhergegangenem Optimismus eine wesentliche Verschlechterung der Lage der Serben und der Entente fest. Die Bulgaren nahmen Tetovo wieder und rücken gegen Gostivar und Kitschewo vor. Der Kampf tobte um das Babuna-Schlüsse zwischen Peles und Prilep, das die Serben zwei Wochen lang mit schwachen Kräften erfolgreich gehalten haben. Sie wandten dadurch den Fall Monastirs ab. Die Bulgaren haben nun nicht Verstärkungen aus Prilep und Nisch herangezogen und beherrschen mit starker Artillerie die Straße Krimolac-Prilep, die das serbische Heer von den Engländern und Franzosen trennt. Die Bulgaren eröffneten am 18. Nov. 1 Uhr nachmittags, ihr Geschützfeuer auf die französischen Stellungen am linken Ufer des Grauflusses und stürmten dann. Abends 8 Uhr wogte noch der Kampf. Seitdem sind in Saloniki keine Nachrichten mehr eingelaufen. Nehmen die Bulgaren die Babunaschlucht, dann beherrschen sie Prilep und Monastir. Der Korrespondent des "Corriere" stellt fest, daß die serbische Stellung an der Babunaschlucht gefährdet ist, da die Serben mit ihren schwachen erschöpften Kräften den Bulgaren, die beständig Verstärkungen erhalten, nicht mehr lange widerstehen können. Auch die Schlucht von Katschanje verläuft für die Serben ungünstig. Die Bulgaren haben bereits drei Viertel der Schlucht genommen. Nur der Schluchtausgang wird noch von der Armee Voivodich gehalten.

Tetovo von den Bulgaren besetzt!

Die verhängnisvolle Lage der serbischen Südarmee.

Br. Lugano, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Der "Corriere della Sera" meldet aus Saloniki: Tetovo wurde von den Bulgaren besetzt. Letztere erhalten fortwährend große Verstärkungen, namentlich von Artillerie von Prilep und Nisch. Die Lage der serbischen Südarmee hat sich in den letzten 48 Stunden sehr verschlechtert. Sie ist aus schwerster Bedrängnis, in den Schlachten bei Babuna, die sie seit drei Wochen mit schwachen Kräften verzweifelt verteidigt haben und hofft auf die Hilfe der Verbündeten. In den letzten Tagen haben aber die Bulgaren ihren Stiel zwischen Serben und Franzosen verstärkt, so daß die Serben damit rechnen, die Babuna-Höhe aufzugeben zu müssen. Wie Magrini dem "Secolo" berichtet, beabsichtigt der serbische Kommandant, einen letzten verzweifelten Widerstand vor Monastir zu leisten. Die Franzosen wurden durch das furchtbare Artilleriefeuer der Bulgaren abgedrängt. Ein würdiger Kampf wogt in den Schlachten von Katschanje.

Vor einem russischen Angriff auf die bulgarische Küste.

Berlin, 16. Nov. (Benz. Bl.) Nach der "Post" folgen 15 Einheiten der russischen Schwarze Meerflotte seit zwei Tagen in der Nähe der bulgarischen Küste Kreuzen, so läuft sich "Universus" aus Tulcscha melden.

Erichthung einer niederländischen Gesandtschaft in Sofia.

W. T.-B. Haag, 16. Nov. (Richtamtlich.) Jonville van Cornbee, jetzt niederländischer Gesandtschaftsrat in Paris, wird binnen kurzem mit dem Titel Ministerresident den Posten eines zeitweiligen Gesellschafters in Sofia übernehmen.

Italiens Vorgehen gegen Bulgarien.

Ein Kreuzer beschließt Militärzüge.

Benz. 16. Nov. (Benz. Bl.) Der italienische Kreuzer "Piemont" beschließt zwei Militärzüge bei Dodecanes und flüchtete dann bei Sichtung feindlicher Unterseeboote nach Saloniki.

Der bulgarische Ministerpräsident über die wichtigsten Balkanfragen.

Die Bahnlinie Belgrad-Sofia vor der Fertigstellung.

Br. Budapest, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Ministerpräsident Radoslawow äußerte sich u. a. einem Vertreter des "A. Ufflag": An der Bahnlinie Belgrad-Risch-Pirot-Sofia wird fleißig gearbeitet und sie wird in kürzer Zeit wiederhergestellt sein. Bulgarien und Ungarn haben derzeit eine gemeinsame Grenze. Laut unserem Vertrag wird es auch so bleiben, was auf das wirtschaftliche Leben einen großen Einfluß haben wird. Was mit Serbien geschehen wird, kann ich nicht bestimmt sagen. Die Donau- und die Belgradfrage müssen getrennt werden. Serbien verdient seitens Bulgariens eine strenge Beurteilung, weil die Serben in Mazedonien mit den Mazedo-Bulgaren barbarisch umgingen.

Weitere feindliche Truppentransporte nach Saloniki?

Kitchener's Mission in Griechenland.

Br. Budapest, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Nach einer Depesche aus Saloniki wird in den Kreisen des Generalstabs der Entente die Nachricht verbreitet, daß weitere große französische-englische Truppentransporte nach Saloniki unterwegs seien. Über ihre Verwendung werde Lord Kitchener verfügen. Von dem Ergebnis der Verhandlungen Kitchener's in Griechenland hängt nicht nur die Frage der Verwendung dieser Truppen ab, sondern vor allem die Frage, ob die Balkanaktion überhaupt fortgesetzt wird. Wenn es Kitchener nicht gelingen sollte, Griechenland für die Entente zu gewinnen, so würden die Ententetruppen wahrscheinlich die Offensive gegen Bulgarien einstellen und ihre Kräfte in Ägypten zu einer Offensive gegen die kleinasiatische Türkei konzentrieren. Kitchener vertrete den Standpunkt, Griechenland und Rumänien müßten unbedingt schon jetzt Stellung nehmen, weil sie im Laufe eines Jahres gezwungen sein würden, sich ohne jede Entschuldigung der Entente anzuschließen.

Die griechische Wahlagitierung.

W. T.-B. Paris, 16. Nov. (Richtamtlich.) Wie "Echo de Paris" meldet, erlitten venezianische Deputierte, welche unter 40 Jahre alt, der Militärschule unterworfen sind, den Kriegsminister um einen einmonatigen Urlaub für die Wahlperiode. Der Kriegsminister lehnte das Ansuchen ab.

Venizelos und der Wahlkampf in Griechenland.

W. T.-B. Athen, 16. Nov. (Richtamtlich.) Industrielle und Kaufleute aus Athen und dem Piräus haben Venizelos erneut, sich der Teilnahme am Wahlkampf nicht zu enthalten. Venizelos erklärte, daß es den Liberalen, selbst wenn sie mit einer Mehrheit in die Kammer zurückkehren, unmöglich sein werde, ihr Programm durchzuführen. Die liberale Partei werde erst in einigen Tagen einen Beschluß fassen.

Russisch-rumänische Verhandlungen.

Stockholm, 16. Nov. (Benz. Bl.) Wie der "Dien" mitteilt, erzählt man sich in diplomatischen Kreisen Russlands, daß die Verhandlungen mit Rumänien in der letzten Zeit einen besonders lebhaften Charakter angenommen hätten, und daß die russische Regierung diesen mit ganz besonderer Sorgfalt folge.

Russisch-rumänische Verständigung?

Br. Budapest, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Aus guter Quelle verlautet, daß der Rat von Wechsel zwischen Bulgarie und Petersburg sowohl in der Angelegenheit der von der rumänischen Regierung beschlagnominierten russischen Dampfer wie in der Frage der in Rumänien befindlichen Lieferungen russischer Munition an Serbien mit einem Mißlang geendet hat. Die rumänische Regierung hat sich in beiden Fragen geweigert, ihren bekannten Standpunkt zu ändern.

Kitchener als Verteidiger Asiens.

Berlin, 16. Nov. (Benz. Bl.) Nach einer Meldung des "Corriere della Sera" aus Saloniki befindet sich seit einigen Tagen Kitchener mit dem Generalkommissar von Ägypten auf der Insel Lemnos in Mudros.

Der englische Dampfer "Macalister" versenkt.

W. T.-B. Lyon, 16. Nov. (Richtamtlich.) Die heutigen Blätter melden aus Kandia, daß am 12. Nov. der Dampfer "Lassithion" mit 22 Mann Besatzung des englischen Dampfers "Macalister", welcher von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, in Kandia eingetroffen ist. Von dem übrigen Teil der Besatzung, welche 76 Mann betrug, fehlt jede Nachricht. Die Geretteten erzählen, daß dasselbe Unterseeboot an denselben Tage zwei weitere Dampfer versenkt hat.

Der englische Dampfer "Morton" von einem deutschen U-Boot versenkt.

W. T.-B. Lyon, 16. Nov. (Richtamtlich.) Wie "London Republican" aus Lyon meldet, ist der englische Dampfer "Morton" dort eingetroffen, der auf hoher See von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden ist. Die "Morton" benachrichtigte zwei andere englische Schiffe, welche einige Meilen hinter ihr fuhren. Die "Morton" wurde unter-

dessen von dem Unterseeboot heftig beschossen, versuchte verschiedene Male das Unterseeboot zu rammen, so daß die beiden anderen englischen Schiffe fliehen konnten. Erst nachdem die "Morton" das Unterseeboot nach Osten davonfahren gesehen hatte, fuhr sie nach Oran und landete dort 24 Tote, etwa 70 Verwundete, darunter 30 Schwerverwundete.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront fand der zeitweise aussehende gewöhnliche Artillerie- und Bombenkampf statt.

Auf der Front des Kaukasus überraschte eine unerwartete Patrouille in der Gegend von Milo eine feindliche Abteilung von 100 Mann, die zur Flucht gezwungen wurde und ungefähr 50 Mann an Toten und Verwundeten verlor.

Das gescheiterte Dardanellenunternehmen.

Der Bierverband und Griechenland.

Br. Berlin, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Benz. Bl.) Aus den verschiedensten Meldungen aus London wie aus Paris und Rom geht deutlich hervor, daß man in Ententekreisen das Gallipoli-Unternehmen als endgültig gescheitert ansieht. Den Ausschlag scheint die Freimachung des Donau, welche gegeben zu haben, der es ermöglicht, der Türkei jede Unterstützung zu kommen zu lassen. Auch über das Schicksal Serbiens scheint man sich keinen Illusionen mehr hinzugeben. Daraus erklären sich die Verhandlungen der Entente mit Griechenland, um dem eingeschlossenen Serbenheer den verhinderten Übergang auf griechisches Gebiet zu ermöglichen. Um den rückwärtigen Verbindungen des Expeditionskorps und dem gescheiterten Serbenheer ein Asyl zu sichern, beginnt die bekannte Einschüchterungspolitik der Ententemächte. So meldet der "A. U." aus Wien: In den Gewässern von Malta solle, italienischen Fliegern bereit liegen, die Griechenland einem etwaigen Vertrag zum Schaden der Entente teuer bezahlen lassen würde. Das "A. U." berichtet aus London, der "Daily Telegraph" aus Paris: Die Lage in Saloniki nimmt die Aufmerksamkeit der englischen und französischen Regierung in Anspruch. Wichtige Beschlüsse stehen bevor, wie die französische Regierung bereits beschlossen hat, das Börgern des Königs von Griechenland nicht länger zu dulden. Ich bin in der Lage, sagt der Rechtsritter, mitzuteilen, daß die geringste nicht neutrale Handlungswise seitens der griechischen Regierung in Saloniki unmittelbar mit den ernstesten Maßnahmen beantwortet werden würde. Andererseits weiß man in Athen offenbar ganz genau, was man diesmal in der Hand hat. So wird der "Post" aus Athen gemeldet: Welche Bedeutung die Bierverbandsfreunde der Stellungnahme Griechenlands beimesse, geht aus einem Artikel des militärischen Mitarbeiters des venezianischen Blattes "Nea Hella" hervor, in welchem deutlich gesagt wird, daß der Bierverband das ganze Expeditionskorps einschließlich verloren geben könnte, falls das Korps nicht seine rückwärtigen Verbindungen sichern könnte.

Deutsche Geschüze für die Dardanellen.

Lugano, 16. Nov. (Hrft. Ita.) Nach dem "Secolo" durchzogen riesigen Mengen deutscher Munition, auch Geschüze, Bulgarien in der Richtung nach der Türkei. Die ersten deutschen schweren Geschüze für die Dardanellen sind bereits in Konstantinopel eingetroffen. Drei deutsche Tauchboote und drei türkische Regimenter liegen in Varna.

Die Präsidentenwahl in der türkischen Kammer.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Richtamtlich.) Hadschi Abdül-Bei ist zum Kammerpräsidenten wiedergewählt worden. Zu Vizepräsidenten wurden Enis Ali-Pasha und Hussein Dschabid-Bei gewählt.

Der stolze und zuversichtliche Ton in der Thronrede des Sultans.

Berlin, 16. Nov. (Benz. Bl.) Aus den Worten der türkischen Thronrede liest die "Germania" eine fröhle und stolze Übersicht heraus. Was über die große Bedeutung der schweren Kriegszeit nicht nur für das Türkreich selbst, sondern rückwärts auch für uns und unsere Schlachtfeld gefragt werde, finde in Deutschland überall volle Anerkennung und gerechte Bewunderung. Die Mitglieder des neuen Bierverbundes vom Rhein bis zum Euphrat würden, was sie aneinander haben, darum habe der Sultan in einem feierlichen Augenblick das hohe gegenseitige Vertrauen und die große gegenseitige Aufrichtigkeit in den Augen der Verbündeten hervorgehoben, denn diese Gefühle würden in der Tat in Berlin und Wien voll und ganz erwidert.

Graf Wolff-Metternich in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Nov. (Richtamtlich.) Der Botschafter Graf Wolff-Metternich ist gestern abend hier eingetroffen. Er brachte die Nacht im Salontwagen zu. Vormittags war großer Empfang. Der Bahnhof war mit

türkischen und deutschen Flaggen geschmückt. Erschienen waren der deutsche Gesellschafter, Fr. v. Reutern, das gesamte Personal der Botschaft und des Generalkonsulats, die Spitzen der deutschen Kolonie und zahlreiche hohe Militärs. Von türkischer Seite wurde der Botschafter durch einen Vertreter des Großwesirs, des Kriegsministers, des Ministers des Außen und des Ministers des Inneren begrüßt. Die Begrüßung war sehr herzlich. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof erwies eine Ehrenkompanie die Ehrenbezeugungen.

Befreite Gefangene.

○ Berlin, 14. November.

In der Nacht vom 15. bis 16. September 1914 verhafteten die in Tschernowitz eingedrungenen Russen fünf Notabeln der Stadt, und jetzt, nach vollen vierzehn Monaten unsäglicher Pein, haben sie deutschen Boden betreten. Wie es diesen fünf Männern erging, so wird es unzähligen guten Deutschen, Österreichern und Ungarn ergangen sein, die entweder in Russland selbst vom Kriege überrascht worden waren oder von den Feinden nach deren Einbruch in unsere Grenzgebiete verschleppt worden sind. Was die geretteten, nunmehr der Freiheit zurückgegebenen Herren aus Tschernowitz zu erzählen haben, daß ist in all der Schlichtheit und Eindringlichkeit, mit der sie es uns erzählt haben, so erschütternd, daß es schwer hält, dabei den Gleichmut der Seele zu bewahren. Es ist aber, über das Menschliche hinaus, von größtem Interesse darum, weil wir so, und zwar eigentlich zum ersten Male, Einblick gewinnen in die furchterliche Maschinerie der russischen Wirtschaft, in dies entsetzliche Durcheinander von Willkür und Brutalität, in diesen Grund von Rechtslosigkeit und Niedertracht. Die fünf als Geiseln weggeführten Tschernowitzer waren der Bürgermeister der Stadt Dr. Weisselberger, der Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Spenul, der Staatsanwalt Dr. Lazarus, der Hofrat der Botschafterin und Generalregierung Ritter von Dunkiewicz und der Chefredakteur der Tschernowitz "Allgemeinen Zeitung" Dr. Menzel. Für jetzt sind sie mit ihrer Gesundheit nicht unzufrieden; sie können freilich nicht wissen, ob ihr verhältnismäßig beständigender Zustand andauern wird, aber die Freude, wieder in der gesetzten Welt zu sein, wirkt als Heilkraft von Wert. Die Herren erzählen, einer gibt dem anderen das Wort, und so entsteht ein Bild voller Einfachheit. In den letzten Tagen des August trat nach dem Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen und vor dem Einzug der Russen ein dreitägiges Vakuum ein. Der Bürgermeister Dr. Weisselberger konnte noch, so erzählt er, telefonisch wichtige Vereinbarungen mit dem Grafen von Meran treffen. Am 2. September erhielt er die schriftliche Anfrage durch einen russischen Offizier, ob er die Stadt kampflos übergeben möchte. Der Bürgermeister begab sich hierauf in das russische Lager zu Niedczucza, wo die Bedingungen der Übergabe vereinbart wurden. Etwa zwei Stunden später erfolgte der Einzug der russischen Hauptmacht unter dem Kommando eines Kosakengenerals. Der Bürgermeister hielt sich zu dieser Zeit im Rathause auf, wo auch der Erzbischof, der Gerichtspräsident, Prälaten und andere weltliche und geistliche Würdenträger versammelt waren. Es fand kein Empfang statt. Ich ging, so fuhr der Bürgermeister in seiner Erzählung fort, allein dem Kommandanten entgegen. Als ich zu ihm trat, rief er mir in barinem Tone zu, ich sollte Russisch sprechen. Dies lehnte ich ab mit der Bemerkung, ich werde Deutsch sprechen, und der anwesende Dolmetscher werde meine Worte übertragen. Meine Anrede war nur kurz, ich beschrankte mich auf die Bitte, die Zivilbevölkerung schonend behandeln zu wollen. Darauf antwortete der General mit lauter Stimme, es solle sofort die russische Fahne auf dem Rathause aufgezogen werden (die Fahne war zu diesem Zweck mitgebracht worden); der österreichisch-ungarische Oberstleutnant Baumann habe in Namens-Nodoss der Stadtbewohner eine Kontribution von 200 000 Rubeln auferlegt, die Russen seien ritterlich, aber dieser Vorgang zwinge zu Vergeltungsmaßnahmen, und deshalb müsse binnen 24 Stunden eine Kontribution von 600 000 Kronen in Gold erlegt werden. Auf den Einwand, daß soviel Gold nicht da sei, weil viele Einwohner die Stadt verlassen hätten, kam die Antwort, die Summe könne auch in Form von Gold- und Silberverhälften ausgezahlt werden. Der Kosakengeneral brachte ein Hoch auf den

Baren aus, der Bürgermeister und seine Begleiter verhielten sich dabei stumm, was ihnen strafende Blicke der russischen Offiziere zuzog. Der Erzbischof war auf dringenden Bitten des Stadtobenhaupt im Rathause geblieben, welches der Kosakengeneral nunmehr mit seinem Stab betrat. Im Zimmer des Bürgermeisters traf er den Erzbischof und die anderen Herren an; hier gelang es den Vorstellungen des Erzbischofs, die Kontribution auf 300 000 Kronen zu ermäßigen. Die erste Anzahlung gewissermaßen bestand darin, daß der General das Bildnis des Kaisers Franz Joseph, das über dem Schreibtisch des Bürgermeisters hing, ferner eine Statuette und alles, was nur irgend einen Wert darstellte, wegnahm und von Kosaken mit aufgezogenem Bajonetten bewachten ließ. Beipiellos war der Opfermut der Bevölkerung, die alles nur irgend Wertvolle herbeischleppte; reich und arm beteiligten sich gleicherweise. Bis Mitte September waren die Verhältnisse noch erträglich, dann aber übernahm ein russischer Zivilgouverneur die Verwaltung, und das brachte den Untergang. In der Nacht zum 16. September wurde der Bürgermeister verhaftet, er traf dann auf dem Bahnhof die vorhin genannten anderen Herren als Mitverhaftete an. Keinem von ihnen war gestattet worden, sich mit irgendwelchen Sachen zu versehen, und so traten sie die Reise ins Ungewisse an, in einem Militärzug eingekreist, tagelang ging die Fahrt, ohne daß sie mehr als das nördlichste Essen erhielten, von Gefängnis zu Gefängnis, wo sie mit Gefindel der schlimmsten Art zusammengepfercht wurden, bis sie bei einer Kälte von 25 Grad Raumur in Tscheljabinsk in Sibirien anklangen. Von da ging es nach Tomsk. Im Laufe der Reise fiel die Temperatur auf 47 Grad Raumur. Hätten wir, so erzählen die Herren, nicht 300 Rubel in Strümpfen versteckt, so wären wir sicher den Gefriertod gestorben. So aber konnten wir uns Kleidungs- und Schatzelze anhaften. Von Tomsk ging es weiter noch Rollatscheno, mehrere hundert Meter nördlich gelegen. Hier blieben die Gefangenen monatelang. Dr. Menzel wurde noch weiter weggeschafft nach Batschel, einem Nebenzug des Ob. Nach langen Monaten kam dann der Besatz, die Gefangenen nach Skowez zu bringen; von Skowez wurden sie wieder etappenweise nach Sibirien übergeführt, und erst Ende September gelang es in unermüdlich geführten Austauschverhandlungen, die Männer nach Petersburg zu schaffen, wo sie nun abermals einen Monat (Dr. Menzel sogar 2 Monate) im Buchenhaus, zusammen mit dem Auswurf russischer Menschheit, ausharren mußten. Es ist gruselig, was diesen Männern angehört worden ist, aber, und darauf kommen wir zurück, es ist zweifellos nur gerade das, was mit ihnen Lausende unserer Volkssozialisten bisher haben erleiden müssen und noch zu erleiden haben. Wie wir uns für solche Schwach und Niederträchtigkeit jemals sollen Sühne verschaffen können, das ist eine der schwersten Fragen, die der Krieg an uns stellt. Es scheint beinahe, als ob es für ein solches Übermaß von Gemeinheit und Schlechtheit überhaupt keine Sühne geben kann.

Wien, 15. Nov. (Bens. Uln.) Die von den Russen verschleppten Tschernowitzer Geiseln sind hier eingetroffen und wurden von hier weilenden Botschaftern, sowie zahlreichem Publikum auf dem Bahnhof begrüßt.

Der Kaiser bei den Truppen in den Privetsümpfen.

Berlin, 15. Nov. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Der Kaiser weilt am Anfang der letzten Woche bei unseren Truppen in den Priffsümpfen. Nachmittags fuhr er im Bahnhof Brest-Litowsk ein. Der Bahnhof selbst ist eine Ruine, auf dem die deutsche Kriegsflagge weht. Vor den aufgeräumten Trümmern stand die Ehrenkompanie, gestellt von einem bei Brest-Litowsk liegenden Landsturm-Bataillon. Unter den Klängen der Nationalhymne schritt der Kaiser nach Begrüßung der unmittelbaren Vorgesetzten die Front der ergrauten Soldaten ab und ließ die Kompanie im Parabatirisch vorbeimarschieren. Haltung und Aussehen der Leute waren vorzüglich, stramm aufgerichtet, blickten sie ihrem obersten Kriegsherrn ins Auge.

Vom Bahnhof begab sich der Kaiser im Kraftwagen zur Bataille. Hier hatte er beim Manöver im Jahre 1886 als Gast des Baren gewohnt. Was die Russen bei der Schnelligkeit der Räumung der Festung gesehen hatten,

haben sie getötet. Die ausgedehnten Kasernen der Festung liegen in Trümmern. Auch bei dem Fort Nowaljewo, wohin die Fahrt weiter ging, sind die Befestigungen zum Teil gesprengt, zum Teil aber ebenso wie die Hindernisse noch voll erhalten. Dann ging die Fahrt am Übungslager Pugatschewo vorbei zur Stadt. Brest-Litowsk, noch vor wenigen Wochen eine von 60 000 Einwohnern bevölkerte Stadt, ist zu vier Fünfteln verbrannt. Die Straßen haben Hab und Gut der Bewohner plamäßig vernichtet und die Bevölkerung mit sich ins Elend weggeschleppt. Im Bereich der Festung gibt es keinen einzigen Landesbewohner mehr, nur Truppen aller Gattungen bildeten in den Ruinenstrassen Spazier.

Am nächsten Morgen traf der Kaiser vorne in der Front in Pinsk ein. In der von den Russen für ihren Rückzug neuangelegten Haltestelle Pinsk-Wald verließ er den Zug. Die trübe Novemberstimmung des Vortrags hatte strahlenden Hohengollernmetter Platz gemacht. Auf dem Bahnhof stand die Ehrenkompanie, diesmal gestellt von jungen Soldaten. Hinter dem Bahnhof reihten sich in Parade mehrere Brigaden der Pugatze. Vom brausenden Hurra vieler tausend junger Soldatenfehlern begrüßt, schritt der Kaiser die Front der Truppen ab, deren Haltung und Aussehen dem obersten Kriegsherrn die unerschütterliche Kraft und den unverminderten Siegeswillen seiner Truppen zeigte, trotz der gewaltigen Leistungen der Verfolgung und des jetzt stattfindenden Stellungskampfes in unwirtlicher Gegend.

Von hier begab sich der Kaiser zu einem kurzen Besuch der Kathedrale nach Pinsk. Auf den Straßen drängte sich, anders als in Brest-Litowsk, das Volk der 40- bis 50 000 Einwohner zählenden Stadt. Die Weiterfahrt führte den Kaiser bis in die Stellungen der Truppen östlich Pinsk, am Südrand der Strelzen und der Jasiolda waren die russischen Stellungen und Hindernisse sichtbar.

Am Abend des Tages fuhr der Kaiser, der den Truppen seine Freude über ihre vorzügliche Verfassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte übermitteln lassen, über Brest-Litowsk zu einer anderen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Die Zurückwerfung der Russen über den Syr

Berlin, 16. Nov. (Bens. Uln.) In einem Bericht des "Werl. Tagebl." heißt es u. a.: In Ausnutzung ihres Erfolgs am Syr-Brüdenkopf hat Linsingen's Nordarmee die Russen nunmehr über den Fluss selbst zurückgeworfen und damit auch diesen einen vollen Monat hindurch immer wieder erneuerten Durchbruchversuchen der Russen ein Ende gemacht. Nach manchen Wechselseiten gelang es der durch ostpreußische und kurhessische Regimenter verstärkten kaiserlichen und königlichen Armeen den Feind am Südflügel bei Kalobia und am Südflügel bei Kromatow an den sumpfigen Syr zurückzudringen.

Sumpfigen Syr zurückzudringen. Die Russen sahen sich dadurch am westlichen Syruf zu einer Stellung eingegangen, die durch die Orte Raffalowka-Riedbize und Tzarotzschka gekennzeichnet wird. Um sich Luft zu machen, stießen sie bald im Nordabschnitt gegen Kostjuchnowo, bald im Südabschnitt gegen Kubla und Budja vor. Versorene Liebesmüh! Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen hielten nicht nur Stand, sondern arbeiteten sich systematisch in Staffeln und Lokalen überfällen vor, bis günstige Voraussetzungen auf den Generalsturm auf den Brüdenkopf gegeben waren. Nördlich der Brüdenkopf war Artillerie bei Kostjuchnowo und bis an den Sumpf von Wolzeg, südlich des Bahndamms hinter den Dänen Okula und Egerniwa zusammengesogen, die ebenso wie der ohnedies sumpfige Syr durch wochenlangen Regen über die Ufer getreten sind. Ein kurzes, aber sehr eindrückliches Bombardement unserer Batterien deckte die russischen Schüttengräben zwischen Raffalowka, Niedwieze, Podgacia und Novo-Sielli zu und schlug breite Preisen in die Hinderniszonen, die infolge des ständigen Hin und Her des Artilleriefeuers ohnedies nur recht unvollkommen ausgebaut war. Sobald das Artilleriefeuer verstummt, stießen unsere Sturmkompanien aus den feuchten Gräben vor in das morastige Brüdengele und drangen mit gefälltem Bajonet in die feindlichen Deckungen, ringen die Russen zu Hunderten und Tausenden ab und jagten den Rest auf die eigentlichen Fluhübergänge zurück. Dies sind im Nordabschnitt Raffalowka, an der Bahnhöferschung Bminy und im Südabschnitt Tzarotzschka, die größte Ortschaft Tzarotzschka. Während Maschinengewehre und Feldgeschütze den Rückzug der Russen auf dem linken Syruf zu decken suchten, feuerten andere feindliche Batterien von der rechten Fluhseite zielsicher und planlos über den Fluss. Unbeirrt verfolgten die Verbündeten den geschlagenen Gegner bis an den Syrbogen, wo sie reiche Beute machten.

ber

rationskünstler Baxt nicht vergessen kann. Und das Russische mutet uns jetzt nicht immer als durchaus geschmackvoll an.

Der zeitgenössischen Verfasser scheinen sehr viele im Felde zu stehen. Anders läßt es sich nicht erklären, daß sie gegenwärtig ihren heimatlichen Nährboden so selbstlos den Klassikern überlassen. Das Kleine Theater hat zurückgegriffen bis auf Plautus, den vorchristlichen Schwanautor Umbriens, von dem die heutigen Scribes oder Schönthal und Kadelburgs, bewußt oder unbewußt, ebenso ungeniert ihre Scherze entliehen, wie er selbst von den griechischen Kollegen. Ein jedes Literaturbuch widmet diesem Marcus Accius Plautus ein paar halb bewundernde, halb gesittige Seiten, bewundernde, weil er, wie eine Henne das läufige Ei, rund einhundertdreißig Komödien "legte" — bis dato nur von Scribe übertragen. Doch uns kaum mehr als zwei Dutzend seiner Stücke erhalten blieben, schaet weiter nichts; wir glauben doch seine gesamte Produktion zu kennen. Diesmal hat ihm ein Lateiner, der auch Schrift- und Schriftsteller schreiben kann, dogierend dabei, wie es sein Verlust will, Karl Barde, mit Verjährungswünschen unter die Arme gegriffen. Aus dem "Miles gloriosus" wurde "Der Brabianer", aus fünfzen wurden zwei Alte. Den Kriegshauptmann Phrygopolites kennen wir als Dramatiker aus ungezählten anderen Komödien, selbst chinesischen. Barde hat mehr humanistische als humoristische Bearbeitungskünste getrieben, zu oft furchtbar unfern Ohren dichte Worte ersparen wollen, die dem echten Plautus fast die einzige Würze geben. Weißig, Beckmann, Gronau und Bodegg, die Fräulein Straub, Tornig, Wenckebach und Graber ernteten mehr Beifall, als wir für Barde-Plautus übrig lassen können.

Und warum sollte man nach solch klassischem Schwan nicht den von Oskarowski und Arnold im Theater

des Westens, "Das Fräulein vom Amt", sehen und hören können, if er vielleicht doch nur einer der hundertsechs verschwundenen alien Plautus, und wiedergefunden, ohne humanistische Umarbeitung? Zumal Gilbert die Musik dazu geliebt hat, ebenfalls aus erprobten Beständen der eigenen, wie ein drohender Prozeß vom Metropol bewiesen soll. "Das Fräulein vom Amt" wird gerade gehetzt, als der Onkel des Bräutigams von seinen afghanischen Kakaoplantagen zurückkehrt. Da der Onkel durchaus den Neffen mit einer Tochter seines reichen Sozius verehelichen wollte, um der Firma einen noch erweiterten Zusammenhalt zu geben, muß das Amtsfräulein zum ersten Abschluß mit einem anderen auf die Hochzeitreise gehen. Gläubigerweise versteht sich der alte Schwerenöder dann selbst in die schwatzende Verfasserin eines Romans, den er verschlungen, in Agathe Blüthenhain, und so darf denn auch die Jugend nach Herzem lieben. Neu, nicht wahr? Thiel'scher jedenfalls erschien neu, obgleich auch er nur seine gewohnten runden Späße zum Besten gab. Als er Gilbert sang und tanzte, gab es Ovationen.

Karl Lahm.

Konzert im Verein der Künstler und Kunstfreunde

Das dritte Konzert des "Vereins der Künstler und Kunstfreunde" am gestrigen Montag wurde von dem Gewandhaus-Quartett aus Leipzig, bestehend aus den Herren Edgar Wollgandt, Karl Wolschke, Karl Herrmann und Professor Julius Klenzel, unter teilweiser Assistenz von Herrn Generalmusikdirektor Dr. Max Reger (Dona) bestritten. Zwei Werke dieses außerordentlich fruchtbaren Komponisten kamen hier

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 14. November.

Scharfe Theaterkonkurrenz in der harten Kriegszeit wäre vielleicht entbehrlich, unratam vor allem, wenn sie nur nach dem Brot ginge. Aber der Wettbewerb, den die Direktoren Reinhardt und Bernauer gegen Reinhardt und Holländer eröffnet haben, zieht höher hinauf. Das Theater in der Königgrätzerstraße möchte die Bühnen in der Schumannstraße, Deutsches Theater und Kammerstücke, klassisch-schön, sowohl in der Güte der Darstellung wie in Einfällen der Allegorie und Aufmachung. Damit der Vergleich ganz deutlich werde, spielen beide Kunstmärkte dasselbe. Kam die Königgrätzerstraße der Schumannstraße mit Steinbergs "Vater" um acht Tage zuvor, übertrumpfte Reinhardt den Reinhardt mit der neuausgeprägten "Maria Stuart" und hatte obendrein die Sensation des Kontraktbruchs der Frau Hermine Löchner. Die "Maria Stuart" unter Bernauers Spielleitung wird man sich ansehen wegen der Irene Triest, gerade wie man sich Schillers "Shakespeareade" unter Reinhardt anschaut wegen der Elisabeth der Hermine Löchner. Frau Triest "durchgeistigte" (um das üble Wort hier anzuwenden) die meiste so menschlich, allzu menschlich, frauhaft-weinig dargestellte Königin, deren geschichtliche Missate der Dichter überwinden, nicht verlösen möchte. Sonst läßt sich nicht viel Besonderliches von dem Abend sagen da Bernauer dem inzwischen auf schwedischem Boden manövierenden Reinhardt nicht gleichkommt, dort, wo er den Reinhardern das Beste abgeguckt hat. Die Bühnenbilder waren auffälliger, weil Svend Gade mitunter den russischen Dela-

Die Eröffnung der Warschauer Hochschulen.

W. T.-B. Warschau, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Bei herrlichem Sonnenwetter fand gestern die Eröffnung der polnischen Universität und der Technischen Hochschule statt. Die Universität tritt an die Stelle der russifizierten Hauptschule, die vor der Russifizierung die Pflegestätte geistigen Lebens gewesen war. Der summungsvolle Gottesdienst zu Beginn des Festes wurde von einer summungsvollen, die Zuhörer fühllich erregenden Predigt des Domherrn Galopowski über die moralische und wissenschaftliche Bedeutung des Tages, insbesondere auch für das theologische Studium, abgeschlossen. Mittags fand in der Aula der Universität ein Festakt zur Eröffnung dieser Hochschule statt. Ein dichtgedrängtes Auditorium erwartete die Ehrengäste, die von dem Rektor Dr. v. Brudzinski empfangen wurden. Nachdem der Generalgouverneur v. Befeler mit dem militärischen Gefolge die Plätze eingenommen hatte, hielt Rektor Dr. v. Brudzinski eine von wiederholtem Beifall unterbrochene, die Bedeutung des Tages würdigende Festrede. Als der Rektor in deutscher Sprache dem Generalgouverneur den Dank der Universität ausdrückte, erfolgte wiederum anhaltend freudiger Beifall. Eggersen v. Befeler dankte hierauf, wiederum rauschend begrüßt. Sodann begab sich der Generalgouverneur mit den anderen Geistlichen zur Technischen Hochschule, wo er von dem Rektor Dr. Straßewitz empfangen wurde. Der Rektor eröffnete die Feier mit einer gehaltvollen Festrede, deren Ausführungen in einem gefühlvollen Dank an den Generalgouverneur gipfeln. General v. Befeler sprach ausdrücklich seine Zustimmung zu den Darlegungen des Rektors aus und drückte der wiedereröffneten Hochschule zu ihren Arbeiten die herzlichsten Glückwünsche unter dem lebhaften Beifall der dichtgedrängten Studentenschaft aus.

Große Befriedigung des Freiherrn v. Burian über seinen Aufenthalt in Berlin.

W. T.-B. Wien, 15. Nov. (Nichtamtlich.) Die "Politische Korrespondenz" meldet: Der jüngste Aufenthalt des Ministers des Äußeren Baron Burian hat ihm und dem deutschen Reichskanzler Gelegenheit zu längeren Unterredungen geboten. Solche Zusammenkünfte haben, wie bekannt, zwischen den beiden Staatsmännern schon wiederholt stattgefunden, und jedesmal erfreulicherweise die zwischen den Verbündeten herrschende Übereinstimmung der Auffassungen festgestellt. Man darf annehmen, daß auch diesmal die durch den Krieg aufgeworfenen allgemeinen Fragen und Probleme besprochen und die Lösungen, die sie erfordern können, in Erwägung gezogen wurden. Eine besondere Angelegenheit oder bestimmte Abschürfungen als Grund der Berliner Reise des I. und II. Minister des Äußeren als Grund der Berliner Reise anzunehmen, liegt kein Anlaß vor. Baron Burian ist, wie verlautet, von den Eindrücken seines Berliner Aufenthalts sehr befriedigt zurückgekehrt.

Die Lage im Westen.**Der König von Sachsen an der Westfront.**

W. T.-B. Dresden, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Der König von Sachsen lud am 18. November ungeachtet des strömenden Regens eine größere Anzahl von Truppenteilen des 19. Armee-Korps, der 123. Infanterie-Division und der 53. Reserve-Division, sowie ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 105 auf, um ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen in den Kämpfen der letzten Monate auszusprechen. Der König verließ dem Obersten Billing das Kommandeurkreuz 2. Klasse, sowie einer großen Anzahl von Offizieren und Mannschaften Ritterkreuze und Medaillen des Militär-St. Heinrichs-Ordens. Gegen Abend begrüßte der Landesherr Angehörige der Königlich Sächsischen Staats-eisenbahn, die in der statlichen Anzahl von etwa 80 Beamten und 90 Arbeitern auf dem Bahnhof Coswig Aufstellung genommen hatten, wobei fast jeder einzeln in ein Gespräch gezogen wurde. Am 15. November besichtigte der König einzelne Truppenteile sowie ein Feldlazarett des 19. Armee-Korps. Der Nachmittag war dem längeren Besuch eines Mannschaftsgenossenheims desselben Korps gewidmet.

Cambonsche Hirnspindeln.

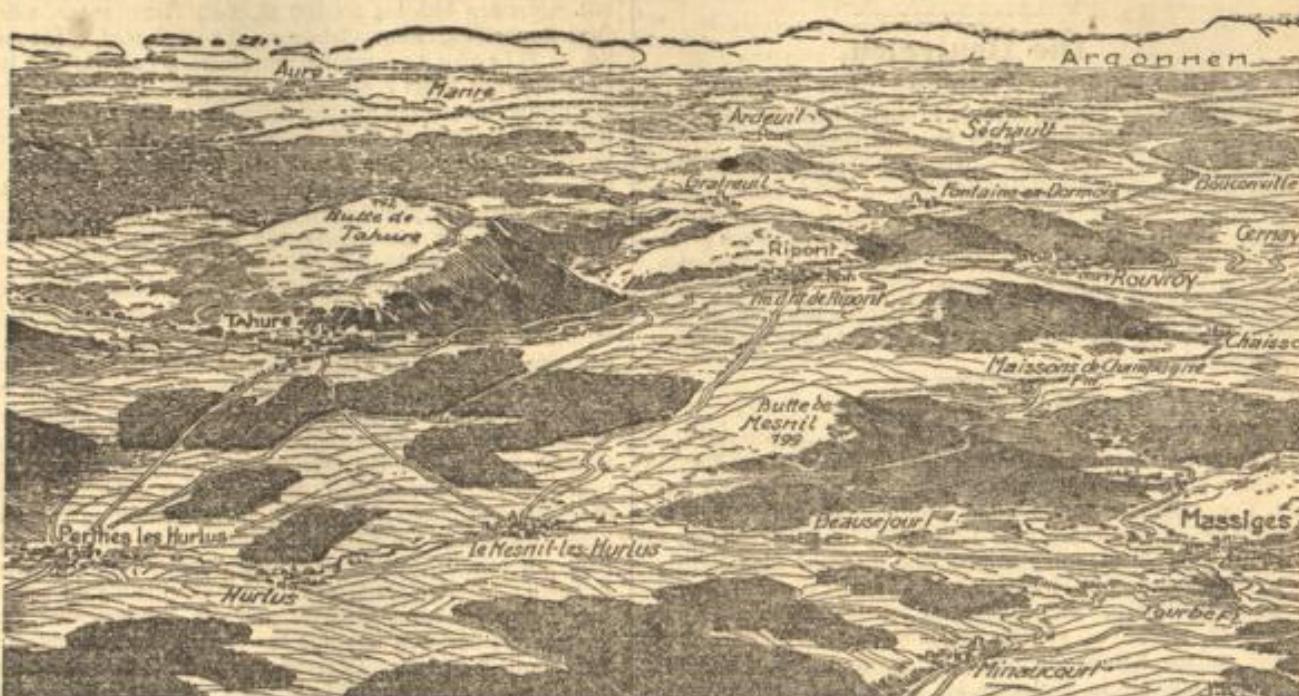
W. T.-B. Köln, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Der Köln. Stg. wird aus Berlin geschrieben: Jules Cambon, der frühere Botschafter der französischen Republik in Berlin und jetzige Generalsekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, richtete einen Brief an einen hervorragenden Freund, und dieser hervorragende Freund, nämlich der frühere Berliner Vertreter des "Figaro" und des "Echo de Paris", hat sich be-

zum erstenmal zu Gehör: Die Sonate in C-Moll Op. 189 für Violine und Klavier und das Klavierquartett Op. 188 in A-Moll. So schön die Violinsonate vom Komponisten und Herrn Wollgandt gespielt wurde und so reizvolle Einzelheiten sie auch bringt, als Ganzen vermittelte sie nicht zu erwarten und zu fesseln. Am gelungensten erschien uns von den vier Sätzen das erste Allegro, das mit einem matigen, weitgeschwungenen Hauptthema anfängt und in einer gart-ländlichen Seitenpartie einen wundersamen Gegensatz aufweist. Auch der zweite Satz — ein Largo — beginnt mit einer Geigenfantasie recht verfehlungsvoll, lädt aber im weiteren Verlauf die rechte Entwicklung vermissen und verliert durch harmonische Kniffeleien sehr an der nötigen Geschlossenheit. Allerdings treiben in dem Vivo mutwillig ihr Spiel. Der letzte Satz — ein Andantino con variazioni — erwies bei den Hörern am wenigsten Freude. Hier lädt der Meister seinem immensen kontrapunktischen Können zu sehr den Vorhang und bietet stellenweise nur Töne ohne Musik. — Hoch über die Sonate ist das Klavierquartett einguschlagen. Dieses gehört wohl zu den besten Werken des Meisters und becheinigt dessen poetischen Beruf in rühmlichster und unwiderleglicher Weise. In dem ersten Allegro zeigt das thematische Material scharf umrissenes Gepräge, und die kunstvolle Verarbeitung desselben ist von durchsichtiger Klarheit, flüssiger Formgebung und für einen "Roger" von leichter Eingänglichkeit. Zu dem leicht bewegten Vivace ist der langsame Mittelteil (mit den charakteristischen orgelpunktförmigen Bratschenfigur) von ganz besonderer genialer Eingabe und sinnlichem Klangreiz. Lippiger Wohlklang strömt auch aus dem Largo con gran espressione. Hier klingt namentlich das von den Streichern gebrochene Hauptthema so verläßt wie eine Musica sacra. Ein schwungvolles Allegro con spirito bringt

eilt, die in diesem Briefe niedergelegten festhaften Gedanken Cambons in dem soeben erschienenen Buche "Croyez à la France" zu veröffentlichen. Cambon schreibt darin: „Zum Siege des Bierverbandes habe ich unbegrenztes Vertrauen. Die unglaublichen Maßnahmen, die jetzt von der deutschen Regierung auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet getroffen werden, beweisen, daß drüben grauenvolle Verwirrung herrscht. Einem Rückslag werden die

Churchills Rechtfertigung vor dem Unterhaus.

W. T.-B. London, 16. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) "Reuter" meldet: Churchill hat im Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Arbeit als erster Lord der Admiraltät abgegeben. Er erklärte, daß er keine Urlaube habe, die Veröffentlichung von Nachrichten über die Seeschlacht bei Coronel, den Verlust von drei Schiffen in der Nordsee, die Expedition nach Unwetteren und die Flottenoperation an den Dar-



Deutschen gewiß nicht aushalten. Das zeigte sich 1806 und sogar 1870. Bei dem kleinsten Misserfolg ihrer Truppen verloren sie den Mut. Ich höre, daß sie jetzt von berittenen, mit Karabinern bewaffneten und kräftig in die Reihen hineinfuerrenden Offizieren zum Angriff getrieben werden. Bei einem Sturm gleichen sie gestochenen, gehetzten Horden, die sich ängstlich zusammenpressen. Es liegt in der Natur der Dinge, daß eine derartige moralische Anspannung von kurzer Dauer sein muß. Wenn der Zusammenbruch beginnt, so wird er bald vollkommen sein. Die Kraft der Deutschen ist zwar groß, beschrankt sich aber bloß auf ihre Organisationsgabe, von Seelengröße keine Spur. Deshalb sind wir ihnen überlegen. Jeder unserer Soldaten will siegen, weil er in sich das Bewußtsein trägt, daß er die Gerechtigkeit verteidigt. — Die "Kölnerische Zeitung" fliegt dem hinaus: Baron Greindl, der frühere belgische Gesandte in Berlin, ein seiner Menschenkenner und vielerfahrener Diplomat, hat in einem Bericht an seine Reniera vom Jahre 1908 von Cambon einmal gesagt: „Er ist schlecht unterrichtet, wie übrigens alle Diplomaten, die Spione benutzen.“

Der Krieg gegen England.**Die tapferen deutschen Flieger.**

W. T.-B. London, 16. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die "Times" berichtet aus dem britischen Hauptquartier: Die Deutschen haben sich als sehr tapfere Flieger erwiesen und werden von unseren Leuten gerühmt. Die deutschen Flieger beweisen nach allgemeinem Urteil unserer Offiziere Tapferkeit. Unter den feindlichen Fliegerkorps besteht ein ritterlicher Geist, der sonst leider durch das schlechte Verhalten anderer Waffenabteilungen der deutschen Armee ausgetilgt wurde. Wenn ein Flugzeug einer Armee niedergeworfen worden ist, so meldet der Gegner sofort, was aus den Insassen wurde.

Lord Fisher wieder erster Lord der englischen Admiraltät?

Br. Haag, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) "Daily News" melden, daß in parlamentarischen Kreisen der Plan, Lord Fisher wieder zum ersten Lord der Admiraltät zu ernennen, lebhaft besprochen werde.

Das Werk zum wünschlichen Abschluß. Der Komponist meisteerte auch hier den schwierigen Klavierpart mit unübertragbarer Meisterschaft, und die Herren Wollgandt, Herrmann und Klemel folgten seinen Intentionen mit begeisteter Hingabe. Und so war diesem Werk ein durchschlagender Erfolg beschieden, den Hörern aber, die zahlreich vorher den Saal verlassen hatten, ein seltener Genuss entgangen. — Die beiden Regerschen Werke umrahmten das sonnig-helle B-Dur-Ouvertürt Op. 87 von Brahms, das in dieser Umgebung fast wie ein Mozart anmutete. Die Quartettvereinigung entfaltete hierin ihre ganze Spielfreudigkeit und Klangschönheit. Flott und mit förmlicher Verteilung von Licht und Schatten erflang der erste Satz, wie eine Offenbarung das wunderliche, Schumannsche Geist atmende Andante. In dem Agitato Allegretto noch troppo hatte die Bratsche Sonderwirkungen von besonderer Eindringlichkeit, und in den Schlukvariationen über ein fröhlich-gemuttes Thema wurde die Zuhörerschaft, die allen Darbietungen gegenüber reichen Beifall spendete, noch einmal auf das lebhafteste angeregt.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Im Schauspielhaus erlebte man die erste deutsche Aufführung eines ungarischen Lustspiels "Ein glückliches Unfall" von Lorant Ochs in der Bearbeitung von Otto Eisenschitz, das wegen seiner düstigen Handlung und seinen zahlreichen Geschmacklositäten besser ungespielt geblieben wäre. Im Mittelpunkt des Stücks steht ein problematischer junger Mann, der sich nicht recht entscheiden kann, ob er die Olga oder die Irene zur Frau nehmen soll. Die eine ist seine Braut, die andere seine Geliebte. Der Autor löst deus ex machina gewaltsam den Knoten, indem er durch ein verwirrendes Spiel dem Alfred die

Danellen zu fürchten. Über den letzten Gegenstand engte er sich ausführlich. Er versuchte, darzulegen, daß der Plan jüngst erwogen und von den englischen und französischen Sachverständigen genehmigt und daß Admiral Fisher sich nicht dagegen ausgesprochen habe. Churchill, der vom Premierminister warm gelobt wurde, erklärte schließlich, daß er sich wieder der militärischen Laufbahn zuwenden werde.

Eine weitere Meldung besagt: Churchill schloß seine Rede mit einer Übersicht über den heutigen Stand des Krieges. Er sagte u. a.: Um den Krieg zu gewinnen, ist es für uns nicht nötig, die Deutschen über das ganze Gebiet, das sie besetzt haben, zu erdrücken, noch ihre Front, solange sie sich noch weit außerhalb Deutschlands erstreckt, zu durchbrechen. Deutschland wird im zweiten oder dritten Kriegsjahr wahrscheinlich gründlicher besiegt werden können, als wenn die Truppen der Alliierten bereits im ersten Jahre in Berlin eingezogen wären.

Lord Derby Churchills Nachfolger im englischen Kabinett?

Br. Rotterdam, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) "Daily Chronicle" meldet, es sei möglich, daß Lord Derby, das Haupt der neuen Regierungskampagne, den durch Churchills Ausscheiden freigewordenen Sitz im Kabinett erhalten werde.

Die deutsche Einheitlichkeit:

Ein Lob aus englischem Munde.

W. T.-B. London, 16. Nov. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) General Sir Francis Lord says in einer Werbeversammlung, er glaubt nicht, daß die Deutschen am Ende ihrer Spannkraft seien. Sie hätten vielleicht etwas weniger Leute und Kriegsmaterial, seien aber noch eine starke Militärmacht. Ihre konzentrierte Einigkeit sei einem mächtigen, dem Meer zufließenden Strom vergleichbar, während die Engländer wie vereinzelte Troppen eines Sommerregens seien. Wir können und werden sie schlagen, schloß der Redner, wenn wir alle Hilfsquellen unseres Reiches ihnen entgegenstellen.

Der Krieg über See.**Die revolutionäre Bewegung in Indien.**

Changhaï Sitz der Propaganda.

Br. Kopenhagen, 16. Nov. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Die Meldungen über eine Ausdehnung der revolutio-

nären Auseinandersetzung. Die Aufführung bemühte sich aber, über die vielen Fehler des glücklichen Unfalls nach Möglichkeit hinwegzutäuschen, hatte damit aber wenig Glück. Das Publikum war nicht sehr erstaunt; die Zuhörer waren in der Mehrzahl. — Mit mehr Glück hat die Oper eine längst vergessene Operette ausgegraben: "Manon, die Witwe vom goldenen Lamm" von A. Genée.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Biographie Joseph von Rauffs von unserem Würzburger Hofrat Dr. C. Spielmann ist bei C. Große Sohne erschienen und in einigen Tagen in allen Buchhandlungen als Geschenk zu des Dichters 80. Geburtstag zu haben.

Bei der Uraufführung der dreiläufigen Komödie "Im Spinnwinkel" von Leonhard Schricker im Königl. Schauspielhaus zu Dresden errang der Dichter einen freundlichen Erfolg.

Anna Voigt-Wildenburg ist mit starkem Beifall im Darmstädter Hoftheater zum erstenmal als Schauspielerin aufgetreten, und zwar in Voights "Querulant".

Bildende Kunst und Musik. "Richardis", eine dreiläufige romantische Oper von Hermann Wolfram v. Wallerhausen, erlebte am Sonntag auf der Karlsruher Hofbühne ihre Uraufführung. Der Oper war ein durchschlagender Erfolg.

"Die Insel Nebelö", eine romantische Oper des deutsch-österreichischen Komponisten Joseph Gustav Maczel, liegt nach Sophie Michaelis gleichnamigen Roman von Angelika Ritsch und Ilse Friedländer, gelangte im Breslauer Stadttheater zur Uraufführung und errang einen starken Erfolg.

Nationalität fanden nur vereinzelt vor; acht russische Leute besuchten die Lehrstühle. Die Vortragssprache war Russisch. Die sogenannten Studenten waren strengstens kontrolliert und durften untereinander nur Russisch sprechen. In ihren Wohnungen waren sie ständig Hausaufsuchungen und unterworfen. Der geringste Verdacht, polnisch mißliebig zu sein, brachte die Verbannung nach Sibirien oder Haft in der Zitadelle in Warshaw mit sich. Die neue Universität hat die polnische Lehrsprache. Sie erfreut sich der Hochschulfreiheit nach deutschem Muster.

Kardinal Mercier nach Rom berufen.

W. T.-B. Basel, 16. Nov. (Nichtamtlich). „Giornale d'Italia“ meldet, daß Kardinal Mercier vom Papst zur Besprechung rein religiöser Fragen eingeladen worden sei, Ende November nach Rom zu kommen und um am Konzil teilzunehmen. Der Papst wünsche, sich durch Mercier auch über den belgischen Klerus zu unterrichten.

Bittere Klagen der Schweiz gegen Frankreich.

W. T.-B. Basel, 16. Nov. (Nichtamtlich). Die „Basler Nachricht“ besprechen die Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der Schweiz und sehen in der Zurückhaltung bezügl. der Rohstoffe durch Frankreich eine geradezu schikanöse Haltung. Das Blatt sagt: Man hat fast den Eindruck, als wolle man die Schweiz in eine unhalbare Lage hineingängen, weil man es nicht verhindern kann, daß sie sich bisher nicht in den Strudel hineingezogen habe. Auch der Einflußtrutz werde dieser Tatsache machlos gegenüberstehen. Die Kontrollvorschriften sollen neuerdings von Frankreich und England noch verschärft werden. Der Bundesrat müsse in Frankreich und England herrschende Misstrauen gegen die Schweiz zu beseitigen suchen. Von den schönen, zweifellos gut gemeinten Reden der Unterhändler in Lausanne und anderwo könne die Schweiz nicht leben.

Prinz Max von Baden als Vertreter des Roten Kreuzes und Gast des Königs in Stockholm

W. T.-B. Stockholm, 16. Nov. (Nichtamtlich). Prinz Max von Baden ist heute früh hier eingetroffen, um an der Konferenz des deutschen, österreichisch-ungarischen und des

russischen Roten Kreuzes teilzunehmen. Er wurde von dem König, dem Kronprinzen, den Prinzen Karl und Eugen, dem Reichsmarschall und der deutschen Gesandtschaft empfangen. Der Prinz begab sich nach dem Schloss Drottningholm, wo er als Guest des Königs und der Königin wohnen wird. Der Prinz wird von dem Obersten v. Hammerstein begleitet. Der Kammerherr der Königin, Herzog von Orléans, ist dem Prinzen beigegeben worden.

Bundespräsident Röder über die Neutralität der Schweiz.

W. T.-B. Basel, 16. Nov. (Nichtamtlich). Bei dem Festmahl aus Anlaß der 600-Jahrefeier der Schlacht bei Morgarten in Schwyz hielt Bundespräsident Röder eine Rede, in welcher er nach einem historischen Rückblick die Gegenwart beleuchtete, die Gründe zur vollen Zufriedenheit, aber auch zum heilsamen Raddenen berge. Zufriedenheit mede insbesondere die Achtung, welche die Schweiz durch die fortwährende Wahrnehmung ihrer äußeren Sicherheit ringsum erwarb. Röder führte aus: Die Politik der Schweiz ist eine Politik der wohlwollenden Neutralität gegenüber allen, aber zugleich die bewaffnete Neutralität gegen alle. Ursache zum Raddenen gibt die Art, wie einzelne Bürger außerhalb des Staates den Begriff der Neutralität erfassen. Wohl darf man dem Ruf der Blutsbande und dem Bilde geistiger Zusammengehörigkeit folgen. Auch gehört es zur Freiheit, über das Tun der Menschen urteilen zu dürfen. Aber die individuelle Freiheit treibt einen Mißbrauch mit sich selbst, wenn sie sich den Interessen der Allgemeinheit nicht unterordnen will. Ruhe und Zurückhaltung im Urteil sind nötig. Die Pflicht jeden Schweizers ist, alles zu vermeiden, was verleidend und trennend, und viel mehr alles zu pflegen, was ein Heil- und Windemittel ist.

Italienische Aufforderung zum Kampf gegen die U-Boote.

W. T.-B. Bern, 16. Nov. (Nichtamtlich). Ein Leitartikel des „Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit dem Untergang des Dampfers „Firenze“. Das Blatt stellt ausdrücklich fest, aus dem Bericht des Kapitäns des Dampfers ergebe sich, daß der Kapitän sich geweigert habe, den Befehl des Unter-

seebootskommandanten, zu halten, zu befolgen. Es lobt das Verhalten des Kapitäns und mahnt alle Kaufschiffes, sich gegen Unterseeboote zu verteidigen und sie womöglich zu rammen.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Akademischen Vereins für Naturkunde.

13. November	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalschwere	717.1	718.0	717.8	717.6
Barometer auf dem Meeresspiegel	707.7	706.7	705.5	706.3
Thermometer (Celsius)	-0.2	2.4	1.6	1.4
Dunstspannung (mm)	1.0	4.5	4.7	4.4
Relative Feuchtigkeit (%)	69	80	91	86.7
Wind-Richtung und Stärke	SW 2	W 2		
Kieberschlagshöhe (mm)	0.1	--		
Höchste Temperatur (Celsius) 2.2				Niedrigste Temperatur 0.5

Wettervoraussage für Mittwoch, 17. Novbr. 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Vorwiegend heiter und trocken, kalt, Nachtfröste.

Wasserstand des Rheins

am 16. November

Biebrich-Passel: 1.56 m gegen 1.15 m am gestrigen Vormittag.
Gaub. > 1.02 > 1.45 >
Mainz. > 0.43 > 0.18 > >



W. T.-B. Berlin, 15. Nov. Getreidemarkt ohne Notiz. Der Abschluß der Zentraleinkaufs-Genossenschaft mit bulgarischen Produzenten wird am Produktionsmarkt viel besprochen, doch herrscht die Ansicht vor, daß genaue Zeit verstreichen wird, ehe die Ware hier greifbar ist. Aus Rumänien liegen zahlreiche Offerten vor, doch sind die Forderungen im Vergleich zu den von der Zentraleinkaufs-Genossenschaft bezahlten Preisen zu hoch. In der Lüge des Marktes hat sich einig verändert. Kartoffeln waren mäßig angeboten und wurden zu unveränderlichen Preisen umgesetzt. Maismehl gefragt, aber nicht offeriert.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarf Artikel in Wiesbaden am 13. Novbr. 1915.

	Preis.	Preis.	Preis.	Preis.
Futtermittel				
Bei Händlern	A. S. J.			
Hinter	35 80	33 80	Hecht, lebend	1 kg 2.50
Hinter	35 80	33 80	Karpfen, lebend	1 kg 2.50
Hinter	35 80	33 80	Schleien, lebend	1 kg 2.50
Hinter	35 80	33 80	Sescheck, ganz	1 kg 2.50
Hinter	35 80	33 80	do, zu Ausschn.	1 kg 2.50
Hinter	35 80	33 80	Zander, allgem.	1 kg 2.50
Hinter	35 80	33 80	Rheinzander	1 kg 2.50
Butter, Eier, Käse				
und Milch				
EG-Schaf-Mutter	5 10	5 10	Blaue Eichen	1 kg 2.50
EG-Land-Mutter	5 10	5 10	Lachsförster	1 kg 2.50
Trinkoier	21	21	Bachforellen, leb.	1 kg 2.50
Frösche Eier	20	20	Salm, frisch, ganz	1 kg 2.50
Kleine Eier	17	17	* frisch 1. Aus	1 kg 2.50
Hundskäse	12	12	* gefroren ganz	1 kg 2.50
Fabrikkäse	8	8	gefr. Ausschn.	1 kg 2.50
Vollmilch	28	28	Kresse, lebend	1 kg 2.50
			Hummer, lebend	1 kg 2.50
Kartoßeln, Zwiebeln				
Kartoßeln	150 kg	8 80	Gans	1 kg 2.50
Kartoßeln	150 kg	8 80	Kanin, Junges	1 kg 2.50
Zwiebeln	1 kg	45	Huhn	1 kg 2.50
			Kapuano	1 kg 2.50
Gemüse			Laube	1 kg 2.50
Weißkraut	1 St.	15	Feldhuhn, alt	1 kg 2.50
Rotkraut	1 St.	10	Feldhuhn, jg	1 kg 2.50
Wirsing	1 St.	15	Fasan, Hahn	1 kg 2.50
Rötsch so kohl	1 kg	20	Fasan, Henne	1 kg 2.50
Rötsch Rüben i. Grd.	4	6	Schneppe	1 kg 2.50
Grüne Rüben	1 kg	20	Hase	1 kg 2.50
Kraut runden	1 kg	10	Rehrücken	1 kg 2.50
Wiese Rüben	1 kg	14	Kohlrabi	1 kg 2.50
Spinat	1 kg	14	Leberwurst	1 kg 2.50
Blumenkohlkohles	20	20	Rehvarbler	1 kg 2.50
Gr. Blütenkohlen 1 kg			Rehvarbler	1 kg 2.50
Gr. Blütenkohlen 1 kg			Rehvarbler	1 kg 2.50
Meerrettich	10	10	Blutwurst	1 kg 2.50
Setzeler	10	10	Bratwurst	1 kg 2.50
Kopasalas	3	3	Schwartzwurst	1 kg 2.50
Adriavial	10	10	Leberwurst	1 kg 2.50
Treibgurken	20	20	Leberwurst	1 kg 2.50
Kürbis	50	50	Wildragout	1 kg 2.50
Tomaten	70	1		
Wadiaschen	4	4		
Kräuter	10	10		
Obst				
Erdpfel, deutsche	50	50	Schinken i. Auss.	1 kg 2.50
Apfelkarp.	18	18	Dörrfleisch	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Solperfleisch	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Nierenfleisch	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Schwartzwurst	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Bratwurst	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Fleischwurst	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Leberwurst	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Leberwurst, bess.	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Blutwurst, frisch	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Blutwurst, Hausm.	1 kg 2.50
Erdpfel	20	20	Röflleisch	1 kg 2.50
Brot				
Schwarzbrod, ges. m. Weizenmehl	1 kg 41	41		
do, m. Rogenmehl	1 kg 50	50		
do, m. Rogenmehl	1 kg 50	50		
Kolonialwaren				
Wiesenmehl				
Erbsen, ungesch.	1 kg 1	1		
Speisephoben, w.	1 kg 1	1		
Fische				
Hering gesalzen	20	25	Wadenmehl	1 kg 1.02
Hering grün	15	20	Weizengrieß	1 kg 1.02
Seeweißlinge	1 kg	20	Gersteingraupen	1 kg 1.02
Schellfisch	1 kg	20	Riss	1 kg 1.02
Bratseelhische	1 kg	20	Haferspätzle	1 kg 1.02
Kabelau, ganz	1 kg	20	Gem. Hackebrot	1 kg 1.02
Kabelau, ganz	1 kg	20	Käse, gebr.	1 kg 1.02
Steinb				

Das

Wiesbadener Tagblatt

ist
in Dötzheim

zum Preise von 80 Pf. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Jacob Kroth, Wilhelmstraße 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
Anton Böhl, Wiesbadenerstraße 29,
Georg Gauß, Neugasse 12.
Heinrich Moos, Viebriecherstraße 18,
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5,
Adolf Wurster, Taunusstraße 5.
Ernst Döschner, Dötzheim-Wiesbaden, Dötzheimerstr. 181.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Amtliche Anzeigen

Gekanntmachung.
Donnerstag, 18. November 1915,
nachm. 3 Uhr, versteigere ich gewangs-
weise öffentlich meistbietend gegen
bare Zahlung im Standortale

Neugasse 22, hier:

eine Anzahl Pafetts, Wäste, An-
züge, Mäntel, Pelzarten, Neber-
zettel, 2 Butzts, 1 Spiegel, ein
Diman, 1 Bettl, 1 Sofa, 1 Kom-
mode, 1 Regulatör-Uhr, 1 Panee-
krett, 2 Tischchen, 1 Kleiderschrank,
1 Strebz, 1 Hobelbank u. eine
Partie Vilberleisten.

Wiesbaden, den 16. November 1915.

Hedens, Gerichtsvollzieher,
Rheingauer Straße 6, 2.

Gekanntmachung.

für die bevorstehenden, in den
Monat November fallenden Feierta-
ge, welche nach hiermit besonders auf
die Bestimmungen des § 12 der
Polizeiverordnung vom 12. März
1913, betr. die äußere Heiligungsfahrt
der Sonn- und Feiertage, ausfer-
nen. Hierdurch dürfen an den Vor-
abenden des Feiertages und der den
Abenden der Verstorbenen der
christlichen Konfessionen gewidmeten
Fahrestage, sowie an diesen genann-
ten Tagen selbst, mehr öffentliche
noch private Tanzmuffeln, Bälle und
ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet
werden.

Hierdurch dürfen am Feiertage außer-
dem auch öffentliche theatralische
Vorstellungen, Schauspielungen und
sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit
Ausnahme der Aufführung ernster
Musikstücke (Opern) und dergl.,
also geistliche Musik, nicht stattfin-
den. Die Aufführung jog. Symphonie-
konzerte ist am Feiertage nicht er-
laubt. Endlich sind an den dem An-
denken der Verstorbenen der christ-
lichen Konfessionen gewidmeten
Nahresttagen nur theatralische Vor-
stellungen erster Art als gestattet.

Wiesbaden, 21. Oktober 1915.

Der Polizeipräsident v. Schenck.

Verdingung.

Die Lieferung des Gefülltes für
den Vortragssaal im Museum-Reu-
bau (Klappebeschaltung mit Nach-
weltler) soll im Wege der öffentlichen
Ausdrückung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen und Beich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Verwal-
tungsbau Friedrichstr. 10, Bir-
ninger Nr. 13, eingesehen, die Anzei-
chungen, auch von dort gegen Ver-
zahlung oder bestellbefrei Einführung
von 1 Pf. soviel der Vorrat
reicht, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Auf-
schrift „H. A. 8. Los.“ versehene
Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 20. November 1915,
vormittags 9 Uhr,
hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt
unter Einhaltung der obigen Los-Methode — in Gegen-
wart der etwa erscheinenden An-
bieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgeführten Verdingungsformu-
lier eingerichteten Angebote werden be-
rücksichtigt.

Auflösungstermin: 30 Tage.
Wiesbaden, 4. November 1915.

Städtisches Hochbauamt.

Der Fruchtkorb beginnt während
der Wintersonne — Oktober bis
einfachlich Wärz — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.

Stadt. Wasfaamt.

8.ziehung der 5. Klasse der 6. preußisch-Süddeutschen (232. fgl. Preuß.) Kloßen-Lotterie.

(Vom 6. Nov. bis 2. Dez. 1915) Nur die Gewinne über 240 Pf. sind den
bet. Nummern in Klammern beigelegt. Ohne Gewähr. S.H.U.

Bei jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gelost,
und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II.

15. November 1915, nachmittags. Nachdruck verboten.

59 151 52 305 78 489 800 808 29 975 119 290 848 408 [500] 11516 17

26 45 576 674 2228 811 546 637 81 806 418 70 408 23 64 829

80 875 82 [500] 908 18 5094 229 [500] 81 20 33 55 [500] 443 654

[500] 67 92 727 53 83 821 57 6021 286 424 [500] 615 35 244 355 57

861 684 684 [500] 11000 182 843 942 [500] 77 428 524 83 503 59 89

908 82 88 823 767 686

10163 [500] 505 606 52 773 91 840 200 [500] 11516 879 12016 19

131 208 52 305 56 497 602 213 13162 200 88 99 416 14103 274 62 839

88 418 57 622 48 55 795 15289 823 [500] 67 403 12 [500] 82 605 59

822 58 9 65 96 16044 187 235 78 455 527 729 [500] 801 28 47 861

17001 2 181 63 375 [500] 417 28 860 808 [500] 42 10001 81 [500]

18004 147 246 863 555 636 908 926 19011 848 834 48 56

29503 21140 237 848 844 009 [500] 22 23 85 164 429 690

722 88 814 917 40 23035 271 801 72 724 58 84 85 705 24867 57

1 3 212 44 233 403 650 700 978 [500] 85071 107 [500] 221 69 800

871 [500] 576 78 955 826 26018 68 83 118 [500] 221 491 883 91 72213

15 454 834 927 951 [500] 83040 184 389 927 52 119 29 43 528 782 23014

198 591 653

30049 119 233 317 [500] 428 740 813 81196 286 810 52 [500] 11516

32 90 90 [500] 678 849 [500] 929 [500] 23119 255 489 542 626 727 79

945 63025 66 [500] 441 45 821 34215 [500] 813 03 15 547 [500] 683

815 253 023 244 [500] 88 522 745 [500] 67 924 36064 [500] 409 513

54 844 [500] 02 749 884 87123 65 88 848 804 854 810 226

801 78 678 759 801 [500] 88 83099 [500] 223 471 588 [500] 781 811

40028 113 219 490 541 681 702 [500] 923 75 88 41047 76 817 783

13006 648 42239 55 848 833 674 [500] 770 4361 88 831 451 808 767

859 52 829 44229 388 70 435 81 822 94 766 766 74 43077 95 [500]

95 520 120 375 85 525 725 [500] 008 85 85 782 814 29 804 42625

[500] 69 92 357 456 630 47144 211 4 0 884 788 42826 69 32 37 408

54028 73 84 82 814 81 [500] 55

40028 73 103 88 [500] 238 347 448 535 636 60 80 [500] 744 857 51089

182 220 [500] 419 71 88 523 491 802 [500] 83 84 83 81 832 33 131

88 53 204 113 208 888 64 81 84 83 81 832 451 808 767

84 828 83 70 573 403 447 54 824 756 728 85 85 858 767

77 973 88 54055 162 892 [500] 688 179 855 85 858 85 855 85 852 877

81 97 843 849 [500] 531 872 [500] 028 8640 48 83 818 32 85 855 85 852 877

405 894 789 789 82 [500] 88 83099 [500] 223 471 588 [500] 781 811

40028 113 219 490 541 681 702 [500] 923 75 88 41047 76 817 783

13006 648 42239 55 848 833 674 [500] 770 4361 88 831 451 808 767

859 52 829 44229 388 70 435 81 822 94 766 766 74 43077 95 [500]

95 520 120 375 85 525 725 [500] 008 85 85 782 814 29 804 42625

[500] 69 92 357 456 630 47144 211 4 0 884 756 728 85 855 85 852 877

54028 73 84 82 814 81 [500] 55

40028 113 219 490 541 681 702 [500] 923 75 88 41047 76 817 783

13006 648 42239 55 848 833 674 [500] 770 4361 88 831 451 808 767

859 52 829 44229 388 70 435 81 822 94 766 766 74 43077 95 [500]

95 520 120 375 85 525 725 [500] 008 85 85 782 814 29 804 42625

[500] 69 92 357 456 630 47144 211 4 0 884 756 728 85 855 85 852 877

54028 73 84 82 814 81 [500] 55

40028 113 219 490 541 681 702 [500] 923 75 88 41047 76 817 783

13006 648 42239 55 848 833 674 [500] 770 4361 88 831 451 808 767

859 52 829 44229 388 70 435 81 822 94 766 766 74 43077 95 [500]

95 520 120 375 85 525 725 [500] 008 85 85 782 814 29 804 42625

[500] 69 92 357 456 630 47144 211 4 0 884 756 728 85 855 85 852 877

54028 73 84 82 814 81 [500] 55

Ledersohlen.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karton usw.



Borddorfer Kepfel 20 Pf.
zu verl. Hermannstraße 1, 3. Et.

Noch- und Tafelobst
frisch u. zertifiziert von 10 Pf. an.
20 Karlsstraße 20.

Pfälzer Weißtraub. Jfr. 6.40.
Rotkraut 10 Pf. 1 Ml.
Weiße Speiseobstzubereitungen 10 Pf. 55.
Weiße Rüben 10 Pf. 90 Pf.
so lange Vorrat 24 Karlsstraße 24.

Zwiebeln.
gute hältb. Winterware, 10 Pf. 1.90,
Kepfel,

bis zu den feinsten Goldreinnetten,
10 Pf. 95, 1.50, 1.80.
Platter Straße 130.

Gute weiße Rüben
zu haben im Obstgeschäft Gerhard,
Herrderstraße 33.

Osbäume
großflächl. Beerensträucher u. Rosen
hat weg. Räumt billig ab. d. Baum-
schule v. Steiner, Erbenheim. Höhe.

Gartengeländer
liefer. R. Schärg, Karlsstraße 20.

Dedreiser
zu haben Mainzer Bierhalle, Neuer-
gasse 4. Tel. 6460. Bill. Alsterrecht.

Erlaß. Oldenburger Pferd,
Säcktritt. Wallach zu verkaufen. Röh.
Hotel Spiegel, Zimmer 10, von 2 bis
3 Uhr nachmittags.

Jetzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
weil Einzelware, Rest. u. Muster-
ware, bill. verl. Neugasse 22, 1. 1252
Nur eine Mal gespielt.

PIANO (Blüthner)
sehr billig zu verkaufen.

Pianohaus Rheinstr. 52. Schmitz.

Harmoniums,
auch mit Spielapparat, ohne jed-
wede Notenkenntnis zu spielen, zu
verkaufen und zu vermieten.
Rheinstr. 52. **Schmitz.**

Tel. 3572. Gegen bar zu kaufen ges. ein

Pianino
Off. u. B. 406 an den Tagbl.-Verl.

Schuhschmied „Barthol“ macht jede Schuhlochle 4—5 mal so lange
halbar, sowie absolut wasserfest! Gute Ersparnis bei den
jetigen hohen Lederpreisen! 1000 Schuh im Gebrauch! Ein Versuch
überzeugt! Zu hab. in all. Drogerien u. Schuhwarengeschäften.

75 Pg.

billig abg. R. Herrderstraße 17, Bod.
Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Diamantene,
Zahngesäuse, Antiquitäten
tauft zu hohen Preisen

A. Geizhalz, Weberg. 14.

Klavierstimmen

und Reparaturen.

Karl Matthes, Grabenstr. 20, Bod.

Lützige Schneiderin

empfiehlt sich, auch Kindergartenrothe.

Dogheimer Straße 41, Bod. 4. Et.

Damen-Hüte

w. sind u. billig angef., alte Hüte

wie neu umföhnen. Gütert. verwend.

J. Watter, Weidstraße 11, 1.

Kinder und Fahrwerk

wird angenommen Feldstraße 12.

Spenglergehilfen

gesucht. H. Ernst, Karlstraße 8.

Führmann

sucht Soektions-Gesell. Adolfstr. 1.

Kassierer- o. Vertragsposten

sucht alt. Geschäftsmann, militärfrei.

Off. u. D. 477 an den Tagbl.-Verl.

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Am 14. d. M. starb plötzlich unser lieber Sohn,
mein guter Bruder,

Grosse Posten

Extra billige Verkaufstage für Winter-Mäntel jetzt 7⁷⁵ 12⁵⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰

nur modernste Herbst- und Winter-Mäntel in bekannt guten Stoffen, blau, schwarz und moderne Farben.

Grosse Posten Kinder-Mäntel jetzt 5.50, 9.50, 12.50, 16.50, 19.50 Mk.

Frank & Marx.

Die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz
in Wiesbaden, Schlossplatz 1,
nimmt noch wie vor

Einrichtungsgegenstände jeglicher Art
für ostpreußische Wohnungen, Kleider, Wäsche u. entgegen.
Außerdem sind gewünscht gestrickte Woll-Absätze, Metalle, Staniol, Konserve-Büchsen, Rhein- und Moselweinfässchen.

Am Buss- und Betttag, Mittwoch, den 17. November:

Perser-Teppiche und deutsche Teppiche

größere Partien in allen Größen

bedeutend unter Preis.

B. Ganz & Cie., Mainz

nur: Flachsmarkt 10.

Constantinopel.

Smyrna.



Amtliche Geplakat-Ausstellung u. Abfertigung der Staatsbahnen,

Regelmäßiger Fracht- u. Güter-Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Agl. Grosspediteur,

5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Für unsere Soldaten

empfiehlt selbsthergestellte Fleischkonserven:

Rinderbraten

Sauerbraten

Kalbsbraten

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

Rindergulasch

Rinderroulade

Kalbsgulasch usw.

Metzgerei Max Baum, Ellenbogengasse 11.

Fernsprecher 218.

Kohlen, Koks, Eisformbriketts, Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl

liefer

1135

D. Gail & Soe. Wiesbaden

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Spirituosen u. Südwine

in Feldpost-Packungen

1297

empfiehlt

Spezialgeschäft Friedr. Marburg,

Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 8, Tel. 2069.

Für die vielen Glückwünsche
zu meinem 80. Geburtstage
herzlichen Dank.

Carl Steinhäuser,
Kurmusiker a. D.

Haarausfall, Haarspalte, Kopfschuppen usw. verschwinden nach Gebrauch des von mir bereiteten

Brennessel-Spiritus.

Schon nach kurzer Zeit ist der Erfolg
festzustellen. Keine Naturheilkräuter, kein Kopftuchmesser. Kann ohne Alkohol
hergestellt u. besonders gegen Haar-
schwund wirkungsvoll werden.
Zum der enormen Preisdifferenz
vom Alkohol die Flasche nur 1.50 Mk.
Allein erhält in der Verfütterung-Hand-
lung von B. Suizbach, Hoffreiseur,
Bärenstraße 4.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute letzter Tag!

Nachmittags 4. 6^{1/2}, u. 8 Uhr.

Der Traum des Reservisten.

Militärisches Tonge - Älde
in 4 Teilen von Hofkapellmeister C. M. Ziehrer-Wien.Die Musik wird von einer
verstärkten
Künstler-Kapelle
ausgeführt.Das Beste, was bisher in
Kriegsschauspielen geboten
wurde!

Kurhaus-Veranstaltungen am Donnerstag, 18. November.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmeistr. Jrmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Soldatenleben, Marsch
von M. Schmeling.
2. Ouvertüre zur Operette „Die Amazone“ von F. v. Blon.
3. Gavotte aus „Das Spitzentuch der Königin“ von Joh. Strauß.
4. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
5. Kind du kannst tanzen, Walzer
von F. Lehár.
6. Ouvertüre zu „Pique Dame“ von F. v. Suppé.
7. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
8. Kaiser Friedrich-Marsch von C. Friedemann.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ von R. Schumann.

2. Walzer in Es-dur von A. Rubinstein.

3. Große Ballettmusik aus d. Oper „Faust“ von Ch. Gounod.

4. Serenade roccocco von E. Meyer-Helmbund

5. Beethoven-Ouvertüre von E. Lassen.

6. Intermezzo in E-dur von Joh. Brahms.

7. Huldigungsmarsch von E. Grieg.

KURHAUS WIESBADEN

G. Mahler's II. Symphonie.

Chorprobe Donnerstag, den 18. November

abends 8 Uhr die Damen, 8^{1/2} Uhr die Herren im kleinen Saale des Kurhauses. F 392

Städtische Kurverwaltung.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk
Wiesbaden

lädt am Donnerstag, den 18. November 1915, vormittags
10 Uhr, vor der Neubahn in Erbenheim bei Wiesbaden

50 französische Höhlen

im durchschnittlichen Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren meistbietend an Landwirte des Kammerbezirks versteigern. Die Abgabe erfolgt nur gegen sofortige Barzahlung. F 542

Winterschuhwaren.

Damen-Handschuhe nur 98,-. Imitierte Sammelhaarpannosen für Dame 3.25, 2.50, 2.20 und 1.75,-.
Imitierte Sammelhaarschnallenhandschuhe 20—26: 2.50, 1.95, 1.68, 1.48,- u. 98,-.
Großes Lager in Rindsleder-Herren-, Knaben- u. Mädchenstiefel.

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden,
Wellenstraße 26. Fernsprecher 6236. Fleichstraße 11.

Keine Fettnot mehr!

„Eine Revolution in der Küche!“
(inkl. 5 Dosen 1 Mt. Porro 10 Pt.)

erscheint Montag, den 22. November 1915.

S. Franz, Wiesbaden, Walramstr. 5, II.

Hotel Tannhäuser-Krug.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Zum Ausschank kommt ein vorzügl. 18er Kreuznacher

Kehrenberg per Glas 30 Pt.

Hühneraugen. Pedicorn hilft über Nacht.
In harten Fällen 3—4 Nächte. Erfolg garantiert. Rech-
ahmungen weise zurück. Niedriglage:
Schäthenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Makanserförlung schädeln Jackenleider, moderner Mantel unter Garantie
für erstklassige Ausführung zu billigen Preisen. :: ::

Peter Alt, Damenschneider, Am Römerstor 7.

Erdal

anerkannt bester Wachs-Lederputz

ist hauchdünn aufgetragen,
von höchster Glanzwirkung,

aber ohne übelen Geruch!

100^{ml}
3114^{ml}
Min. 144^{ml}

Keine Preiserhöhung!

Das mit Erdal behandelte Schuhwerk gibt, selbst
unter fliessendes Wasser gehalten, weder Glanz noch
Schwarze ab.

F 83